

Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amstliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckersfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaltkassette A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock, Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr, Kierspe: Fritz Becker, Kierspe: Fritz Schaefer, Rönfahl: Walter Croné, Breckersfeld: Fr. Klett

Nr. 171

Mittwoch, den 25. Juli (Heumond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Ein Aufruf des Führers an die Partei.

Öffentliche Sammlungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen.

Reichsleiter Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet: In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Anzahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauenenschaft, der HJ. in den letzten Monaten sich dem Einsammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Nunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungstätten oder an anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichsam Sammlerien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre eigenen Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gestattung eines Sammelabends für das Hilfswort „Mutter und Kind“ sowie für einige Hausaufführungen charitativen Charakters.

Am 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswort für den Winter 1934/35 gehen. Ich empfehle der Partei und allen Gliederungen die strenge Durchführung des erlassenen Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgendeinem Wege zu umgehen.

gez. Adolf Hitler.

Wie die „Trenthänderin für das Saarvolf“ regiert.

NSK. Aus dem Saargebiet wird uns geschrieben: Die Regierungskommission für das Saargebiet hat mit einem Schlage 25 Zeitungen — das sind fast sämtliche deutschen Zeitungen an der Saar — verboten und somit die gesamte journalistische Tätigkeit der Saarpresse auf mehr als drei Tage lahmgelegt, weil diese Presse das Gesetzwidrige des Emigrantentommissars Macht anlässlich einer Hausdurchsuchung in den Räumen der Landesführung der „Deutschen Front“ entsprechend charakterisierte.

Der Name Macht wirkt auf jeden Saardeutschen empörend, und wenn ausgerechnet dieser Macht von der Regierungskommission mit einer an und für sich schon unbegreiflichen Hausdurchsuchung in den Räumen der Landesführung der „Deutschen Front“ beauftragt wird, der weit über 360 000 wahlberechtigte Saardeutsche angehört, so kann das einfach nicht anders, denn als maßlose Brüstung und Provokation der Gefühle eines rein deutschen Volksteiles bezeichnet werden.

Wenn die gesamte saardeutsche Presse mit ehrlicher Aufrichtigkeit auf diese Tatsachen hinwies, dafür aber von der Regierungskommission durchwegs verboten wird, so beweist das, daß eben diese Regierungskommission, die vom Völkerverbund als Trenthänderin für das Saarvolf bestellt wurde, zum mindesten von ihrer Tätigkeit als Trenthänderin eine mehr als merkwürdige Auffassung hat. Und wenn sie gar noch das durch nichts, aber auch gar nichts gerechtfertigte Verbot mit angeblicher Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit und Bruch des gegebenen Versprechens der Disziplin seitens der Saarpresse zu argumentieren versucht, so beweist das ferner, daß diese Regierungskommission unter Disziplin seitens der „Deutschen Front“ absolutes und stillschweigendes Beugen unter jede ihrer Maßnahmen verstanden wissen will.

Augenfälliger hat die Regierungskommission ihre Parteilichkeit, ja ihre offenkundige Antipathie gegen deutschen Gedanken an der Saar, noch nie bewiesen, als jetzt, wo sie auf einen Schlag 25 Verbote saar-deutscher Zeitungen aussprach. Der Polizeikommissar Macht ist ein Emigrant, der Deutschland aus Gründen seiner Staatsfeindlichkeit verlassen mußte; Macht hat während des Krieges Selbstverleumdung begangen und als „Offizier“ die Ausführung eines Befehls vor dem Feinde verweigert. Macht ist an der Saar einem jeden bekannter Freund der Separatisten und ein ständiger Gast von Max Braun. Macht hat ehrliche deutsche Polizeioffiziere aus ihren Stellungen verdrängt. Macht, der natürlich nicht abstimmberechtigt ist, protegirt offensichtlich den Saarseparatismus und sabotiert ebenso offenkundig jeden deutschen Gedanken an der Saar. Wenn wegen dieser Person 25 Zeitungen verboten werden, so beleuchtet dies blitzartig die Situation an der Saar.

Es ist denn gar nicht notwendig, zu wissen, daß bereits seit Jahr und Tag und besonders seit dem 30. Juni dieses Jahres die sogenannten Zeitungen der „Antifaschistischen Front“, die fast ausschließlich von nicht abstimmberechtigten Juden und Emigranten finanziert und redigiert werden,

Der Reichsjägermeister und die Tiere

Bengt Berg beim Reichsjägermeister Hermann Göring.

Ein Berichterstatter hat den bekannten schwedischen Schriftsteller Bengt Berg um eine Unterredung anlässlich seines Besuches beim Ministerpräsidenten Göring gebeten.

Der immer schlagfertige Schwede antwortete sofort kurz und knapp: „Ja, weiß schon, was Sie wollen. Es ist natürlich interessant, daß ich den „gefährlichsten Mann Europas“ besucht habe. Denn so ungefähr lautet ja der alltägliche Jammer der schwedischen Judenzeitungen, und gar nicht mit Unrecht. Bedenken Sie nur, daß, seitdem Hermann Göring das Ruder in seine festen Hände nahm, die Raubmorde in seinem Lande für das ganze Jahr auf eine Zahl heruntergegangen sind, die vorher die Stadt Berlin allein in einem einzigen Monat aufwies. Gewiß ist also der Ministerpräsident „ein gefährlicher Mann“.

Nicht deswegen aber habe ich mich in erster Linie gefreut, den starken Mann Preußens kennenzulernen, sondern weil sein vorbildliches neues Jagd- und Wildschutzes, zweifellos das beste der Gegenwart überhaupt, verrät, daß dort ein Mann ist, der endlich die bedrohte Tierwelt unseres so unglücklich überfüllten Erdteils in tatkräftigen Schutz nimmt.

Wer Hermann Göring sieht, wenn er seinen jungen Löwen in die Arme nimmt und hätschelt, der weiß sofort, daß hinter dem stahlharten, hellen Bild dieses blonden Teutonen

heiße Liebe zur Natur und Herzensgüte zu den Tieren zu finden sind. Andere mögen Menschen nach ihrer „politischen Einstellung“ beurteilen. Für mich ist ihre Einstellung zur Natur der zuverlässigere Maßstab. Es ist ja übrigens bezeichnend für die bedeutendsten Männer

unseres nordischen Stammes, daß sie nach und neben ihrer ersten täglichen Arbeit so gern

Erquickung unter Blumen und Tieren

suchen. Der große Held Deutschlands, Generalfeldmarschall von Hindenburg, findet ja noch im hohen Alter seine liebste Erholung beim Weidwerk. Als der Nationalheld Englands, Feldmarschall Allenby, mich auf seiner Inspektionsfahrt durch den Sudan am oberen Nil traf, sprach er nicht über seine Eroberung Palästinas — möge der Besitz ihm gern gegönnt sein —, sondern über wilde Elefanten und Vögel, die er, selbst kein Jäger, in Stunden der Ruhe zu beobachten liebt. Und als ich einmal in London dem englischen Außenminister Lord Grey begegnete, verriet er mir, daß seine liebsten Freunde die nordischen Zugvögel seien, die ihn zur Winterszeit auf seinem Gut Falodon besuchten. Er schenkte mir eines seiner Bücher mit dem Titel „Der Liebreiz der Vögel“.

Diese Liebe zur Natur ist vielleicht die allerwertvollste seelische Habe des nordischen Menschen, und Hermann Göring besitzt gewißlich ein großes Kapital davon. Ich freue mich außerordentlich, daß der Ministerpräsident an meinem Vorschlag, auf dem Darf einen nordischen Urwildpark zu schaffen, Interesse gefunden hat.

Einmal, als ich zuerst vor drei Jahren für meine Idee in der deutschen Presse eintrat, suchte ich bei einem damaligen Machthaber in Preußen Stütze für die Ausführung dieses im wahrsten Sinne völkischen Gedankens, aber ohne Erfolg.

Jetzt wurde ich gerufen. Und als der deutsche Reichsjägermeister in seiner entschlossenen schlichten Art nur sagte:

„Das ist gut. Das mache ich“.

wußte ich, daß der nordische Urwildpark Wirklichkeit werden wird. Denn unter den Männern, denen ich begegnet bin, ist Hermann Göring sicherlich vor allem der Mann, von dem man denkt: „Ein Mann, ein Wort!“

Glockengeläut am 2. August.

Der Reichsbischof zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsanfanges.

Der Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsanfanges folgende Verordnung für die Evangelische Kirche erlassen: „Am 2. August begeht das deutsche Volk den Tag, an dem der Weltkrieg seinen Anfang nahm. Vor 20 Jahren zog die Blüte deutschen Mannestums hinaus, um die Heimat zu schützen. In allen lebte die reine heilige Bereitschaft, für die gerechte Sache des Vaterlandes in einem uns aufzwingenden Kriege sich zu opfern. Die erneuerte Nation gedenkt in schweigender Ehrfurcht jenes unvergleichlichen Heldentums, das sich auf diesem Opfergange bewährt hat. Die Deutsche Evangelische Kirche ruft als Kirche des Volkes die deutsche Nation dazu auf, diese Stunde würdig im Angesicht des ewigen Gottes zu begehen.“

Deshalb ergeht hiermit Anweisung an alle kirchlichen Stellen, daß am 2. August von 12.00 bis 12.15 Uhr die Glocken aller evangelischen Kirchen zur Erinnerung an die Gefallenen geläutet werden. Soweit zum Gedächtnis dieses Tages Feldgottesdienste vor-gefallen sind, ist die kirchliche Mitwirkung hierbei selbstverständliche Pflicht. Darüber hinaus sind in den Gemeinden gottesdienstliche Andachtsstunden zu veranstalten. Diese Feiern sollen davon bestimmt sein, daß in dem gewaltigen Schicksal unseres Volkes uns der ewige Gott begegnete. Wo in kleineren, besonders ländlichen, Gemeinden eine besondere Feier aus den Verhältnissen sich nicht ergibt, ist die Erinnerungstunde auf den darauf folgenden Sonntag zu verlegen.

Dabei wird allen Gedenkfeiern gemeinsam sein: das dankbare Bewußtsein, daß Gott uns aus Not und Schande zur Erneuerung der Nation im Nationalsozialismus emporgeführt hat. Zum Zeichen dessen werden die Kirchen am 2. August die Fahnen des alten und des neuen Reiches zeigen.“

Das Schahamt der DAF dem Reichsschahmeister der Partei unterstellt.

Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Verfügung erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront ist durch einen revolutionären Akt der Partei geschaffen worden; mit der Führung ist der Stabsleiter der DAF, Dr. A. Ley, beauftragt.

Laut Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront sind alle Ämter der Deutschen Arbeitsfront Abteilungen der entsprechenden Ämter der DAF. Zum Beispiel ist das Organisationsamt der DAF eine Abteilung des Organisationsamtes der DAF, das Personalamt der DAF eine Abteilung des Personalamtes der DAF. usw.

Auf Wunsch des Stabsleiters der DAF, Dr. Ley, genehmige ich, daß auch das Schahamt der DAF der Aufsicht des Reichsschahmeisters der Partei unterstellt wird.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschahmeister im Einvernehmen mit dem Führer der DAF.

Die „Monte Rosa“ wieder flott.

Die Versuche des Motorschiffes „Monte Rosa“, mit eigener Maschinenkraft wieder freizukommen, haben zum Erfolg geführt. Der Regierungsdampfer „Arcus“ leistete bei den Bemühungen des Schiffes weitgehende Unterstützung. Die „Monte Rosa“ bleibt zunächst bei der Unfallstelle in der Nähe von Thorshavn liegen, um durch Taucher feststellen zu lassen, ob und welche Beschädigungen des Schiffes bei dem Auflaufen eingetreten sind. Sollte die Annahme der Schiffsleitung, daß Beschädigungen des Schiffsbodens nicht vorhanden sind, durch die Untersuchungen bestätigt werden, so wird die „Monte Rosa“ die Fahrt fortsetzen. Nach dem aufgestellten Reiseprogramm wäre das Schiff noch bis zum 4. August unterwegs.

Karl Magez.

„Trojanisches Pferd“ des Nordostpacts

Eine unmögliche Friedenssicherung

London, 25. Juli.

Ein Reutervertreter hatte Gelegenheit, sich mit einer deutschen privaten Persönlichkeit, die den offiziellen Kreisen in Berlin nahesteht und die sich einige Tage in London aufhält, über den Nordostpakt zu unterhalten. Die Unterhaltung ergab etwa folgendes Bild von den in Berlin herrschenden Ansichten:

Während Westlocarno für Deutschland und Europa einen nicht fortsetzbaren Faktor im Wiederaufbau Europas bedeutet, fragt sich jeder Deutsche heute besorgt, ob nicht der Nordostpakt die segensreichen Auswirkungen von Locarno schwer beeinträchtigt.

Mehr als 20 Konfliktsfälle sind zwischen den acht Staaten des Vertrages leicht erkennbar, und in all diesen Fällen soll Deutschland Etappe wenn nicht Kriegsschauplatz werden. Wenn heute die Vortriedsdiplomatie nicht hoch im Kurs steht, so hat sie doch eine These hochgehalten: es muß in jedem Fall versucht werden, einen Streitfall zu lokalisieren. Hier wird das Gegenteil erreicht. Im Falle kleinsten Konfliktes — und den Streit z. B. zwischen zwei baltischen Staaten kann man unmöglich einen europäischen Konflikt nennen — dürfen, ja sollen sich die schwer bewaffneten, modernst ausgerüsteten Riesenheere den Großmächten in Bewegung setzen können, eine Vorstellung, die auch einen beherzten Europäer schauern läßt.

Hatte Rußland bisher glücklicherweise keine Interessen im Westen Europas, so wird hier künstlich ein Ruffie prolongée an Bord der Rhein geschaffen. Wäre aber Rußland Garant im Westen, dann dürfte seine Interessennahme nicht an der deutsch-französischen Grenze halt machen, sondern würde logisch und zwangsläufig darüber hinaus vorstoßen bis an die Nordsee und deren Anlieger unmittelbar berühren.

Und Frankreich östlicher Garant? Die französischen Militärbündnisse mit einigen der vom Ostpakt zu erfüllenden Staaten verhindern selbstverständlich, daß Frankreich je die Rolle eines parteilosen Garanten übernehmen könnte. Von vornherein Partei, durch derartige Bündnisse einseitig orientiert, müßte Frankreich logischerweise von sich aus ablehnen, eine Rolle zu übernehmen, deren Durchführung die Aufgabe aller seiner Sonderverbindungen gebieterisch verlangen sollte.

Sie fragen mich, wie ich Englands Rolle bei der jüngsten Entwicklung der Dinge ansehe. Der soeben von England beschlossene Fünfjahresplan der Luftaufrüstung bedeutet, daß England zu der schmerzlichen Erkenntnis gekommen ist, daß die sehr starke Zunahme der Reichweite von Artillerie und Flugzeugen ihm den insularen Charakter endgültig genommen hat und daß es den Schutz seines Landes nicht mehr allein Flotte und Heer anvertrauen kann. Ist aber England Kontinentalmacht geworden, dann fragt man sich, wie kann dann England glauben, daß es sich künftig aus einem der zahlreichen möglichen Streitfälle, die der Nordostpakt vorführt, heraushalten könnte, zumal die Tendenz des Vertrages gerade auf eine Generalisierung anstatt auf eine Lokalisierung der Konflikte ausgeht.

Aber unabhängig von der Garantiefrage: die deutsche öffentliche Meinung sieht mit Sorge, wie England, das angesichts seiner Weltinteressen Politik auf lange Sicht treiben sollte, aus einer nur vorübergehenden Auffassung über die Entwicklung eines anderen Landes heraus Europa den Weg ebnet für eine Masse unübersehbarer Abenteuer, die der Nordostpakt wie das trojanische Pferd in seinem Innern birgt.

Gegen Denunzianten und Ehrabschneider

Ein Erlaß des Stellvertreters des Führers.

NSK. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gibt bekannt:

Ich habe am 18. April d. J. bekanntgegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliche Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinem verantwortlichen Vertreter offensteht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung notfalls auch gegen verdiente Führer der NSDAP, die durch Verfehlungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder berechtigten Beschwerde, die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgefühl dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.

Ich kann aber nicht zulassen, daß meine Anordnung vom 18. April von gewissenlosen, berufsmäßigen Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und maffellose Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen.

Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einzuschleichen verstanden, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinen Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.

Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Verfall unter den Führern der NSDAP erbittert, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Angaben sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.

Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schützend vor jeden treuen und sauberen Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu unrecht verleumdet wird und künftig böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß jeder Partei- und Volksgenosse vertrauensvoll zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen kann.

Die Sanierung des deutschen Buttermarktes.

Eine der wichtigsten Einnahmequellen der bäuerlichen Wirtschaft ist neben der Milch, dem Schwein und dem Getreide, die Butter. Es ist bekannt, welche katastrophalen Zustände auf dem deutschen Buttermarkt vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und der Einleitung einer energischen Bauernpolitik durch den Reichsernährungsminister Darré herrschten. Der deutsche Markt war zum Tummelplatz der ausländischen Butter zu Schleuderpreisen geworden, weil ein genügender Schutz der deutschen Butterzeugung nicht vorhanden war. Im Inlande wurde aber einfach drauflos produziert, wobei die Herstellung der sogenannten Landbutter im eigenen Betrieb im großen Umfang und ganz unregelmäßig geschah und — ganz abgesehen von der Qualitätsfrage — durch die unregelmäßige auf den Markt kommenden Mengen die Preise weiter unterwühlte.

Mit dieser Unordnung hat die nationalsozialistische Bauernpolitik radikal aufgeräumt. Die Einfuhr aus dem Ausland wurde durch Einführung fester Kontingente auf ein tragbares und den saisonmäßigen Bedürfnissen entsprechendes Maß beschränkt und sowohl die Auslands- als auch die Inlandsbutter über die neu geschaffene Reichsstelle für Fette, Öle, Milchzeugnisse und Eier in den Verkehr auf den Markt gebracht. Durch die Einführung des Angebotszwanges an die Reichsstelle und ihre dem Reichsnährstand angegliederten Untervergane der Milchwirtschaft, die Wirtschaftsverbände, Meiereien und Genossenschaften, durch das Instrument des Uebernahmefcheines und die festgesetzte Uebernahmegebühr ist eine einheitliche Erfassung des gesamten Butterangebots, eine durchgehende Kontrolle der Butterpreise und ihr schrittweise Aufbesserung möglich geworden.

Wenn dabei der Bauer angehalten wird, keine fogen. Landbutter mehr in seinem eigenen Betriebe herzustellen, seine Milch an die zuständige Meierei zu liefern oder die Herstellung der Landbutter einzuschränken, so sind dies alles Maßnahmen, die durchaus in seinem Interesse liegen. Nur dadurch wird es möglich, ein übermäßiges und unregelmäßiges Angebot zu verhindern und ihm angemessene Preise zu sichern. Es ist einfach unumgänglich, daß die Erzeugungsmenge kontrolliert und gesteuert wird. Daher ist auch die freie Buttererzeugung und -Verwertung, wie sie unter dem liberalistischen System möglich war, jetzt nicht mehr am Platz.

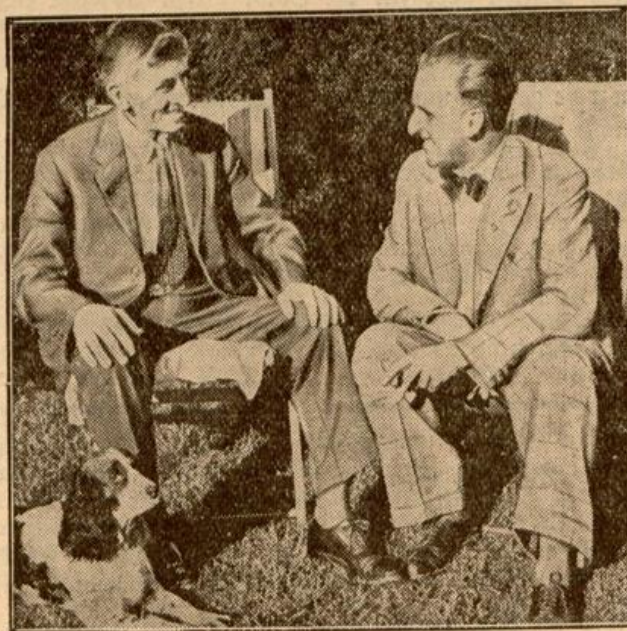
Selbstverständlich ist eine Aufbesserung der Butterpreise nur im Gesamtrahmen des nationalsozialistischen Fettplanes möglich gewesen. Denn erst durch den Fettplan wurden der deutschen Butter erheblich erweiterte Absatzmöglichkeiten geschaffen, indem man die Margarineherstellung wesentlich beschränkte und die Einfuhr von Margarineerzeugnissen entsprechend herabsetzte. Es ist ja bekannt, daß die Margarine in steigendem Maße die deutsche Butter infolge ihrer Billigkeit verdrängte: bei ihrem wichtigsten Rohstoff, dem Waltran, sind überhaupt keine Aufwendungen für Pflege und Aufzucht notwendig und bei der Sojabohne sind die Herstellungskosten infolge der niedrigen Rohstoffpreise außerordentlich gering. So trägt die Einschränkung des Margarineverbrauches in gewaltigem Maße zur Erhaltung und Förderung der deutschen Bauernwirtschaft bei, die sonst in immer bedrohlicherer Weise in einer ihrer wichtigsten Einnahmequellen, der Buttererzeugung, eingeschränkt wurde.

Die höheren deutschen Butterpreise retten also die deutsche Bauernwirtschaft und müssen von der Gesamtheit des deutschen Volkes im Interesse des deutschen Bauernstandes getragen werden. Daß der Nationalsozialismus dabei in keiner Weise den minderbemittelten Volksschichten gegenüber unbillig verfahren ist, ist bekannt. Wenn auch die Margarinepreise erheblich herabgesetzt wurden, ist auf der anderen Seite den Minderbemittelten der Bezug von billiger Margarine in großem Umfang ermöglicht worden. Außerdem trägt die nationalsozialistische Agrarpolitik den sozialen Belangen in soweit Rechnung, als in den Sommermonaten, der Zeit der stärksten Butterproduktion, die Preise für deutsche Butter herabgesetzt worden sind. Die Marktregelung für Butter, die Beschränkung der Auslandszufuhr und der Margarineherstellung im Rahmen des Fettplanes sind ein organisches Ganzes, eines der wichtigsten Mittel zur Sicherung der Bauernwirtschaft und zur Erreichung des Zieles der deutschen Nahrungsfreiheit durch die schrittweise Ausweitung unserer eigenen Butterproduktion. Die Erfolge dieser Politik spiegeln sich in der ganz gewaltigen Erholung der Butterpreise wieder, die um die Jahreswende 1932/33 auf einen nie gekannten Tiefstand gesunken waren und den katastrophalen Weltmarktpreisen entsprachen. Wie tief heute die deutschen Butterpreise sein würden, wenn die nationalsozialistische Bauernpolitik nicht mit starker Hand durchgegriffen hätte, ergibt sich aus folgender vergleichsweise Zusammenstellung der wichtigsten Notierungen Ende Juni 1934:

Deutschland	250 RM je 100 kg	(Berlin, Markenbutter)
Dänemark	76 RM je 100 kg	(Kopenhagener Butternotierung)
Holland	74 RM je 100 kg	(Molkereibutter in Leerdam)
England	95 RM je 100 kg	(London, neuseeländ., austral. holl. oder sib. Butter)
England	110 RM je 100 kg	(London, dänische Butter)

Der einigermaßen auskömmliche Preisstand für die Butter behält also den deutschen Bauern zusammen mit der erzielten Preisaufbesserung für Milch vor solchen Verzweiflungsschritten, wie Verarbeitung von Milchfäulen zu Fleischkonserven und Fleischmehl, wie sie in großem Umfang noch in der letzten Zeit in Holland und Dänemark vorgekommen sind.

Der deutsche Bauer kann bei der Wahrung der notwendigen Disziplin auch in seiner Butterbilanz fest kalkulieren und mit auskömmlichen Preisen rechnen, während der deutsche Verbraucher, soweit er minderbemittelt ist, durch die sozialistische Handhabung der Margarinepreise und der Margarineverteilung von unerträglichen Belastungen — infolge der Einschränkung der Margarineproduktion und der Erhöhung der Butterpreise — bewahrt bleibt. Ganz abgesehen davon, daß in einem späteren Zeitpunkt mit der Erhöhung der deutschen Buttererzeugung auch die Preise für Butter sich der mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit wachsenden Kaufkraft der weniger Bemittelten schrittweise anpassen können, ohne daß dem Bauern — in Anbetracht des erhöhten Absatzes — irgendein Schaden entsteht. Das ist der Sinn und der Erfolg der weitsechauenden nationalsozialistischen Politik auf dem Gebiete der Butterwirtschaft, die ihre Rettung einzig und allein dem Nationalsozialismus zu verdanken hat. G.W.



Deutsch-englische Kriegsfreundschaft.

Eine Freundschaft, die auf dem Schlachtfeld von Arras am 11. Dezember 1916 geschlossen worden war, wurde dieser Tag erneuert, als der Dresdner Möbelfabrikant Fritz Haack (rechts) den Engländer Robert Lazenby in Wellington besuchte. Haack, der bei Arras in englische Gefangenschaft geraten war, wurde Lazenby zugeteilt. Sie tauschten Zigaretten aus, und so begann diese Soldatenfreundschaft, die sich bis heute nicht nur erhalten, sondern noch gefestigt hat.

Deutsche in der Fremde

VDL-Rundgebung des Landesverbandes Westfalen-Nord

Der VDL (Volkbund für das Deutschtum im Ausland) des Landesverbandes Westfalen-Nord, umfassend die Regierungsbezirke Münster und Minden, veranstaltete in Münster eine machtvolle Rundgebung für deutsches Volkstum, die in ihrem Ausmaß an die jährlichen großen Pfingsttagungen des VDL erinnert. Aus allen Gauen des Landesverbandes waren Abordnungen erschienen, zum Teil in Trachten.

Den Auftakt bildete ein Festakt im historischen Rathaus, zu dem sich auch die Vertreter der kommunalen, staatlichen und Reichsbehörden, der Universität, der Reichswehr, der Schutzpolizei, der NSDAP usw. eingefunden hatten.

Anstelle des verhinderten Reichsführers des VDL, Dr. Steinacher, hielt Gerichtsassessor Neumann-Berlin die Festrede. In feierlicher Stunde, so führte er u. a. aus, haben wir uns auf westfälischer Erde zusammengefunden, um gemeinsam ein Gelöbniß abzulegen, der deutschen Volkheit in der Welt unter Einfak aller ver-

jüngbaren Kräfte zu dienen. Die deutsche Not fordert gebieterisch, daß deutsches Volk, wo immer auf der Welt es lebt, in gemeinsamer Opferbereitschaft zusammensteht, um einen unzertrennbaren Wall deutscher Volkstreue im Rücken derer aufzurichten, die für dieses deutsche Volkstum als Außenposten Wibelungenwacht halten. Wir wollen, so schloß der Redner, trotz aller Enttäuschung dabei nicht den Glauben verlieren, daß doch einst von einer aus Kampf und Wirrnis auferstandenen jüngsten Zeit die Liebe und Verbundenheit im eigenen und die Achtung vor fremdem Volkstum als neues Ordnungsprinzip der menschlichen Gesellschaft anerkannt und durchgeführt werden wird.

Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Segen auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, worauf der Festakt mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes sein Ende fand.

Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Festzug, der eine lebendige Ueberbrückung des Grenz- und Auslandsdeutschtums und der Betreuungsbearbeit des VDL bot, durch die Straßen der Stadt. Zu einem wichtigen und eindrucksvollen Schlußakkord der Veranstaltung gestaltete sich die abschließende Feierstunde im Schloßgarten, mit der eine Freuetundgebung der Grenz- und Auslandsdeutschen verbunden war.

Der erste Überseeflug.

Blériots Kanalkübelsturz vor 25 Jahren.

Heute fliegen unsere Flugzeuge bis in die entferntesten Weltteile, und Flüge über den Ozean sind kaum noch etwas Aufregendes. Als aber vor 25 Jahren, am 25. Juli 1909, der französische Flieger Louis Blériot ankündigte, daß er den Ärmelkanal überfliegen und damit den ersten internationalen Flug ausführen wolle, wirkte schon die Ankündigung in der ganzen Welt als ungeheure Sensation, und Blériots Gattin nahm von ihrem Manne, als er dann tatsächlich aufstieg, herzzerreißenden Abschied, in der sicheren Überzeugung, daß sie den waghalsigen Mann nie wiedersehen würde.

Angeregt wurde der Flug durch einen von der „Daily Mail“ ausgesetzten Preis von 20 000 Mark für denjenigen Flieger, welcher als erster den Kanal von Frankreich nach England oder umgekehrt überqueren würde. Blériot und Hubert Latham trafen sofort Vorbereitungen zur Erreichung des Preises. Am 8. Juli 1909 machte Blériot eine „Generalprobe“: Er flog mit seinem Eindecker „Liliane“ ohne Zwischenlandung von Etampes nach Orléans, ganze 40 Kilometer! Das war der längste Überlandflug der damaligen Zeit, als deren erfolgreichster Fern- und Überlandflieger Blériot galt. Am 19. Juli 1909 startete dann in der Nähe von Calais der Engländer Latham mit seinem Eindecker „Antoinette“. Nach Zurücklegung von 10 Kilometer setzte sein Motor aus, und Latham sah sich gezwungen, auf die Wellen des Kanals niederzulegen. Der Torpedojäger „Harpon“, der ihn begleitete, konnte ihn gerade noch auffischen. Dann kam

folcher Erzeugnisse festzusetzen, für die auf Grund der neuen Verordnung von der Vereinigung für deren Mitglieder verbindliche Preise festgesetzt werden.

Der Wirtschaftlichen Vereinigung der Margarine-Industrie wird eine große Reihe von Aufgaben übertragen, die bisher vom Reich geregelt wurden. Zu diesen Aufgaben gehört die Festsetzung des Gesamtumfanges der Margarineerzeugung, ferner die Aufstellung von Richtlinien für die Aufteilung der Gesamtkontingente auf die einzelnen Mitgliedsbetriebe. Besonders wichtig ist, daß die Wirtschaftliche Vereinigung auch den Absatz der Erzeugnisse der Mitgliedsbetriebe im Rahmen der von der Reichsregierung für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen zu regeln hat. Dem Ziel des Fettplans, die deutsche Fettversorgung möglichst zu steigern, um

die Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung

zu verstärken, entspricht es, daß von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Bildung eines Ausgleichsstockes angeordnet werden kann, um die Sicherung des notwendigen Verhältnisses zwischen den Butterpreisen und den Preisen für Margarine, Kunstspeisefette und dergleichen durch Vereinfachung von Mitteln zu fördern. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Im Zuge der Neuordnung werden Änderungen im Fettplan eintreten, die vor allem dem sozialen Bedürfnis noch mehr als bisher Rechnung tragen werden.

Verbreitung und Wirkung der deutschen Zeitung.

Jede Haushaltung bezieht eine Zeitung.

Das Deutsche Institut für Zeitungs- und in Berlin hat einen halbjährlichen Arbeitsbericht herausgegeben. Darin wird auf das bevorstehende Erscheinen des „Handbuchs der deutschen Tagespresse“ hingewiesen, das zum ersten Male seit 1933 eine Statistik des deutschen Zeitungswesens bringen wird. Nach dieser Berechnung erscheinen in Deutschland Anfang 1934 3097 Tageszeitungen mit einer

Gesamtauflage von 16 687 595 Stüd.

Diese Ziffer ist u. a. an der Tatsache zu werten, daß in den Vereinigten Staaten ein wirtschaftlich wesentlich stärkeres und für eine fast doppelte Bevölkerungsziffer geschriebenes Zeitungswesen 1933 über eine Auflage verfügt, die etwas mehr als das Doppelte der deutschen Gesamtauflage beträgt. Im Zusammenhange mit den Veröffentlichungen der neuen Reichsstatistik ist es nunmehr möglich, Verbreitung und Wirkung der deutschen Zeitung erstmalig einwandfrei festzuhalten.

Danach kommen in Deutschland heute auf eine Zeitung 21 000 Einwohner; wichtiger ist jedoch die Tatsache, daß nach den Ergebnissen der Statistik nahezu jede der 17,7 Millionen deutschen Haushaltungen eine Zeitung bezieht. (Auflageziffer 16,6 Millionen.) Die durchschnittliche Auflagenhöhe zeigt, daß je ein Zeitungsstüd auf 3,91 Einwohner bzw. auf 1,06 Haushaltungen kommt.

Locales und Provinzielles

Halver, den 25. Juli 1934.

Preisabschlüsse für Getreideernte 1934

Gemäß Paragraph 33 der Verordnung zur Regelung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 hat der Reichsnährstand für die Landesbauernschaft Westfalen in Übereinstimmung des Landesbauernführers mit der Hauptabteilung 3 und 4 festgesetzt, daß Preisabschlüsse von den jeweils gültigen Festpreisen in Höhe bis zu 50 Pfg. für 100 Kilogramm zulässig sind. Diese Preisabschlüsse gelten als Vergütung für Mehrkosten durch Einlagerung, An- und Abfuhr, Zinsverlust, Lager-schwund, Umsatzsteuer, Sackleibgebühr usw. Diese Festsetzung gilt ab 16. d. Mts. als in Kraft gesetzt.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie** (43.-269.) Die Haupt- und Schlussziehung der laufenden Lotterie findet vom 8. August bis 11. September statt. Schlusstermin für die planmäßige Erneuerung zu dieser Hauptziehung ist der 1. August. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Urlaubs- und Ferienzeit wird auf die pünktliche Einhaltung des Einschlusstermins aufmerksam gemacht.

* **Sallo, Sallo, Reichsfender Köln.** Vom 22. bis 28. Juli veranstalten wir eine Kampfwache für die Erhaltung der deutschen Heimat. Alle Volksgenossen verdanken der mütterlichen Erde und dem lebenspendenden Boden ihr Dasein, und darum ist es wohl Pflicht, in diesen Tagen recht oft am Lautsprecher zu sitzen und zuzuhören. Sagt nicht: es geht mich nichts an! Für alle ist ein Kapitel bereitgestellt. Für den Arbeiter und Bauern, den Gesetzgeber und Volkserzieher, für die Jugend in Schule und auf Fahrt, für den Wanderer, Ausflügler und Wochenendgast, für den Jäger und Förster, den Gärtner und Kranzbinde, kurz für alle Menschen, die auf deutscher Erde leben und weben. Ihnen allen wünschen wir guten Empfang. —

Saartreuekundgebung am 26. August 1934.

Im Rahmen der diesjährigen 14. Bundestagung des Bundes der Saarvereine und des großen Staatsaktes der Reichsregierung am 26. August 1934 auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz ist Gelegenheit zur Teilnahme an 2 Saarteierwochen geboten, die vom 21.-26. August bzw. vom 26.-31. August 1934 stattfinden. Diese Saar-Feierwochen sollen gerade den minderbemittelten Volksgenossen einen Aufenthalt am schönen Rhein und der Mosel ermöglichen. Zur Erleichterung der Teilnahme werden in der Stadt am Deutschen Eck gute Massenquartiere errichtet werden, worin Tausende Unterkunft finden. Das Organisationsamt, unterstützt durch einen großen Teil befristeter Kräfte, wird die Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer überwachen. Die Sammelquartiere selbst sind mit Heideberger Schnellbetten mit Decken ausgestattet. Den Teilnehmern an den Saar-Feierwochen wird seitens des Organisationsamtes ein Gutscheinbest im Preise von RM 23.- angeboten. Neben der gesamten Verpflegung und Übernachtung ist in diesem Preis u. a. ein Besuch von Bad Ems, eine Boots- oder Eisenbahnfahrt nach dem bekannten Weinort Winingen, ein Abend im Koblenzer Weindorf, eine Dampferfahrt durch das romantische Rheintal nach Miesenheim und sonstige Vergünstigungen enthalten. Dazu kommt die um 75% ermäßigte Sonderzugfahrt nach Koblenz und zurück. Die Ausstellung der Sonderzüge erfolgt durch das Mitteleuropäische Reisebüro und die durch Plakate kenntlich gemachten Stellen. Es ergeht an alle Volksgenossen die Aufforderung, sich recht zahlreich und zeitig zu melden, damit das Organisationsamt für gute und ordnungsmäßige Unterbringung Sorge tragen kann. Die Sonderzüge können auch von solchen Volksgenossen be-

Aufruf

an alle Bauern und Landwirte!

Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Diese verlangen von den Bauern und Landwirten ganz besondere Anstrengungen und ist gerade der Bauer in dieser Zeit ganz besonders auf seine Mitarbeiter angewiesen.

Da, besonders im nationalsozialistischen Reich, der Bauer und Landwirt seine Verbundenheit mit seinen Landarbeitern stets beweisen soll, und es soziale Pflicht eines jeden Menschen ist, denen, die in arbeitsreichen Zeiten treue Dienste leisten, einen ganz besonderen Dank abzustatten, erwarten wir von jedem Bauern und Landwirt, daß er denjenigen Landarbeitern, die ihm die ganze Ernte treu und brav zur Seite gestanden haben, eine besondere und angemessene Ernteeinstädigung zukommen läßt.

Heil Hitler!

gez. Siegmund gez. Bauer Albert Post
Bezirksbetriebsgemeinschaftswalter Landesbauernführer.
„Landwirtschaft“ Westfalen.

nicht werden, die ihren Aufenthalt in Koblenz bei Verwandten und Bekannten nehmen und auf die Teilnahme am Feierwochenprogramm verzichten. Für diese gilt die 75%ige Fahrpreisermäßigung zusätzlich RM 1.— Verwaltungsgebühr.

Halver

—(Halveraner achtet auf die Rundfunkstunde am Donnerstag, dem 26. Juli, nachmittags 5 Uhr. Dr. theol. Erwald Dresbach wird dann zu den Rundfunkhören unter dem Thema: „Westfälische Köpfe in aller Welt; Kaspar Brodziejewski und Theodor Bräuer“ sprechen. Von 1888 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1925 — also 37 Jahre lang — war Dr. theol. Dresbach Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Halver und hat ihr, indem er seinen Wohnsitz unter seinen früheren Pfarrkindern bezieht, die Treue gehalten. Verfasser vieler heimatsgeschichtlicher Werke wird er uns auch in dem obigen Vortrag vieles aus längst verflungenen Tagen zu berichten wissen.

—(Die Gemeinde-Vorstände von Halver und Schalksmühle hatten Ende des Vorjahres in gemeinsamer Arbeit mit der Amtspartasse Halver die Bildung einer **Bauspar-sondergruppe** bei der Westfälischen Landes-Bauspartasse in Münster vorgenommen. Durch diese Einrichtung sollte einmal der Bau gesunder Wohnungen und zum anderen die fortgesetzte Belebung des Baumarktes erreicht werden. Es haben sich 30 private Bausparer beteiligt, von denen am 23. Juni d. J. die ersten 3 mit RM 14 000.— Bausparsumme an dem Auslosungstermin bei der Westfälischen Landes-Bauspartasse Münster ausgelost wurden. Es entfielen 2 Lose in die Gemeinde Halver und ein Los in die Gemeinde Schalksmühle. Wie wir hören, findet die Auslosung alle paar Monate statt, sodaß mit einer verhältnismäßig schnellen Auslosung aller Beteiligten gerechnet werden kann.

—(**Lichtspiele Karlshöhe.** Im kommenden Spielprogramm kommt der Film „Mutter und Kind“ zur Vorführung. Eine bedeutende Zeitung schreibt über diesen Film wie folgt: Einer der wichtigsten, packendsten Filme in seiner Art ist der die tiefsten Wurzeln deutschen Lebens erfassende Großtonfilm „Mutter und Kind“. Wie Genny Porten die liebende Frau und Mutter, so weiß Peter Voß den Arbeiter und Bauern... prachtvoll zu verkörpern und mit ihnen die Reihe der zahlreichen Mitspieler... Ein Filmwerk von solcher Bedeutung und innerer Kraft, daß es sich niemand entgehen lassen sollte.

Schalksmühle

—(**Solch ein reges Leben und Treiben** wie am Sonntagmorgen um 6 hat der Schalksmühler Bahnhof lange nicht mehr gesehen. Was war denn eigentlich los? — Der SGB. machte eine Tageswanderung „ins Grüne und Blaue“. Zahlreich, mit Kochtöpfen, Strohhütten und Rucksäcken, — vor allem aber mit einem dicken Packer guter Laune traten viele an. Bis Oberbrügge ging es mit der Bahn und dann zu Fuß „ins Kierspessche“. Unweit der Halzenbach wurde die erste Rast gemacht. Ein vorzüglicher Morgenkaffee, bereitet von kundigen Männerhänden, erfrischte und erfreute alle Gemüter. Und weiter trabte man den Mühlen-Schmidthausen, wo eine einsame Milchkarre stand, die manche Leute nun einmal nicht gut stehen lassen können. Oben auf der Landstraße hatte plötzlich jemand die Mosel erpäßt, zum Glück stellte es sich heraus, daß es nur die Kierspessperre war, und dann dauerte es nicht lange, so kamen wir zu unserem sorgfältig ausgestatteten Mittagsrastplatz hinter Rheinisch-Schmidthausen. Nein, keine Angst, die Damen können in Ruhe sonnenbaden! Die Tomaten Suppe wird unter Herrn Schröders Leitung zu einem wahren Festtagessen — und nun erst die Würste! Hunger kriegt man, wenn man dran denkt! Wäre nicht das Gewitter gekommen, dann lägen wir sicher heute noch an dem herrlichen Waldrand. Aber ein kleiner Regen macht richtigen SGBern nichts aus, im Gegenteil, er hebt die Stimmung und man kommt schneller vorwärts. Am Wiesenhagen vorbei ging es im Trab mit Schwung ins Kierspess Strandbad, und da zeigt es sich, daß SGBer nicht nur wandern, sondern auch ausgezeichnet schwimmen können. Mit Gesang zogen wir dann an Gut Bredecke vorbei über Berkenbaum wieder nach Oberbrügge. In den Alltag hinein nahmen wir alle etwas mit, von der Sonne und der Schönheit der Landschaft, und wir haben wieder einmal erfahren, welch ein feiner, fröhlicher Ton unter SGBern herrscht, und daß gerade in der Schalksmühler Ortsgruppe wahre Volksgemeinschaft gepflegt wird.

Breckerfeld

—(**SGB-Wanderung.** Die SGB., Abteilung Breckerfeld, hatte am Sonntag zu einer schönen Halbtageswanderung über die Kalkhauser Höhe nach Ambrodt aufgerufen. Leider waren der Einladung im Hinblick auf die Gewitterschwüle nur wenige Mitglieder gefolgt. Infolge des sich entladenden Nachmittagsgewitters schien es den Wandernden geraten, auf der Kalkhauser Höhe einzukehren und die Wanderung abzukürzen. Nach dem Gewitter war es bei erfrischender Luft direkt ein Genuß, den Rückmarsch anzutreten, so daß die Teilnehmer höchst-befriedigt wieder zu Hause anlangten.

—(**Junggeßellenverein Breckerfeld.** Der Junggeßellenverein beschloß, gemäß jahrhundertalter Tradition, auch in diesem Jahr sein Schützenfest am Kirmesontag zu veranstalten. Für neuen Vereinsführer wurden folgende Junggeßellen gewählt bzw. bestimmt: Vereinsführer Walter Berninghaus; Schriftführer Fritz Emert jun.; Kassierer: Franz Fittag jun.; 1. Hauptmann: Gustav Horst; 2. Hauptmann: Alfred Schmidt; Fahnenoffizier

Willi Schwabeland; Fahnenunteroffizier Heintz. Mölling und Ad. Jakob. Da das zuletzt übliche Schießen nach der Scheibe an der Vogelruthe noch verhältnismäßig jung ist, soll zum alten Brauch zurückgekehrt und wieder nach dem „Vogel“ geschossen werden. Dieses Vogel-schießen soll an der Kapelle stattfinden. Der Vereinsführer Berninghaus warb in längeren Ausführungen für diese althergebrachte Veranstaltung, die stets im Dienste der Volksgemeinschaft gestanden habe.

—(**600 Kinder kommen nach Westfalen-Süd.** Aus Holland werden am 29. Juli 600 deutsche Hollandkinder eintreffen, und zwar kommt der Transport um 12.20 Uhr in Hagen an, von wo aus die Kinder auf den Gau Westfalen-Süd der NSDAP. verteilt werden. Auf den Ennepe-Ruhrkreis entfallen allein über 100, die vor allem nach Breckerfeld, Wetter, Wengern, Volmarstein, Winz und Schwelm kommen.

Weinerzhagen. Schützenfest in Weinerzhagen. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Schützenverein von hier sein diesjähriges Schützenfest. Ein ganz besonderes Gepräge gibt der Veranstaltung die gleichzeitige Feier des 350jährigen Bestehens des Vereins, verbunden mit der 150jährigen Fahnenweihe und einem historischen Festzug. Die aus diesen verschiedenen Anlässen recht groß angelegte Festlichkeit soll sich auf Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag erstrecken.

pn. Lüdenscheid. Ein Mörder mit Gefängnis bestraft. Auch das Nacherzählen ist keine Entschuldigung. Gelegentlich eines Besuches in Vogelberg hatte der H. S. einem Landwirt gegenüber verschiedene abfällige Äußerungen über die NSDAP. und Arbeitsfront gemacht und sich dadurch des Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 schuldig gemacht. In der gestrigen Verhandlung vor dem Hagener Schöffengericht sollte er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen beibringen. Dies konnte er jedoch nicht und erklärte, er habe nur das nachgezählt, was andere sich erzählten. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils führte das Gericht an, daß der Angeklagte sich benommen habe, wie Schwachmänner, die auf dem Markte zusammenstehen und alles durchhecheln. In der heutigen Zeit habe jeder Disziplin zu wahren und es sei äußerst verwerflich, wenn Leute hingehen und Gift unter das Volk versprühen. Gerade die heutige Zeit verlange eine geschlossene Kampfergruppe aller Volksgenossen und der Angeklagte habe absolut keinen Grund gehabt zu meckern und zu nörgeln.

—(**Evingen bei Altena.** Bei einem Autounfall die Kehle durchschnitten. Auf der Fahrt von Iserlohn nach Evingen geriet auf der Chaussee Westfalen-Altena in der Kurve Breckenbruch in Schräglage der Personkraftwagen eines hiesigen Autobesizers derart ins Schleudern, daß ein Wageninsasse, Walter Bröker aus Evingen, kopfüber durch das Fenster auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt furchtbare Schnittwunden im Gesicht und am Hals. Im schwerverletzten Zustande wurde der junge Mann sofort ins Krankenhaus nach Hemer geschafft. Es mußte sofort eine Operation vorgenommen werden, da die Speiseröhre durchschnitten war. Der Zustand des Schwerverletzten ist sehr ernst. Hoffentlich gelingt es, den Verunglückten am Leben zu erhalten. Der Fahrer des Wagens blieb unverletzt.

pn. Hagen. Großfeuer bei den Eiden-Stahlwerken. Am Nachmittag brach bei den Eiden-Stahlwerken in Hagen ein Brand aus, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Dichte Rauchschwaden stiegen aus dem Werk empor. Die Feuerwehr wurde um 17.05 Uhr alarmiert, zu einer Zeit, als die Belegschaft schon Feierabend hatte. Die Berufsfeuerwehr war bald zur Stelle. Der Brand war im Hammerwerk ausgebrochen, in dem 3 Glühöfen aufgestellt sind. Da das Holzgebäude des Dachstuhl hier ziemlich niedrig ist, wurde es durch die Ueberhitzung der Defen in Brand gesetzt. Das Feuer wurde durch das Del, mit dem die Glühöfen geheizt werden, stark genährt. Hier mußte die Feuerwehr das Schaumlöschverfahren anwenden. Die Löscharbeiten gestalteten sich bei der großen Rauch- und Hitzeentwicklung äußerst schwierig. Der brennende Dachstuhl mußte mit drei Schlauchleitungen bekämpft werden. Wenn die Feuerwehr sich nicht so tätig eingesetzt hätte, so hätte das Umschlagreifen des Brandes sich gefährlich auf dem großen Werk auswirken können. Kurz vor 7 Uhr abends war das Feuer niedergelöscht. Die Feuerwehr rückte wieder ab. Die Aufräumarbeiten setzten sofort ein.

pn. Hagen. Ein Erlebnis im polnischen Korridor. Als Führer einer Werbekolonie eines Leipziger Verlages fuhr am 24. März der Rudolf W. mit 8 Reisevertretern nach Danzig, um dort für Werbezeitungen zu werben. An der Grenze wurde W. von einem Zollbeamten gefragt, wieviel Geld er bei sich habe. W. erwiderte: 50 RM. Als er aufgefordert wurde, das Geld vorzuzeigen, zählte er dem Beamten nur 16 RM vor und erklärte dann, das sei alles. Der Beamte schöpfte nunmehr Verdacht und wollte bei W. eine körperliche Durchsuchung vornehmen. Daraufhin erklärte W., er habe 70 RM bei sich, aber von dem Gelde gehörten nur 50 RM ihm. Das übrige Geld sei Eigentum seiner Unterbreiter. Doch diese hatten von dem Vorfall nichts gemerkt und waren mit dem Zuge nach Danzig gefahren. Späterhin erklärten sie, daß die Angaben des W. auf Wahrheit beruhen. Gegen W. wurde ein Strafverfahren eingeleitet und zwar soll er verurteilt haben, ohne Genehmigung des Finanzamtes 70 RM über die Grenze zu bringen. Das Gericht stellte in der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht fest, daß der Angeklagte nicht vorfällig, sondern fahrlässig gehandelt habe. Er habe sich offenbar vor der Reise nicht genügend erkundigt und sei so in die Sache hineingetaumelt. Hätte er den bei sich geführten Betrag aufgelöst und jedem Reisegefährten sein Eigentum gegeben, so hätte jeder einen Betrag besessen, der unter die Freigrenze von damals 200 RM fiel, dann wäre jeder unbehelligt geblieben. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt, aber da er nur des Versuches angeklagt sei, aber man aus Fahrlässigkeit keinen Versuch begehen kann, so erkannte das Gericht aus Rechtsgründen auf Freispruch.

—(**Gütersloh i. Westf.** Am 25. ds. Mts. begeht Carl Miele, der Gründer und Mitinhaber der Mielewerke A.-G., seinen 65. Geburtstag. Aus kleinen Anfängen hat er das im Jahre 1899 mit seinem Teilhaber Reinhard Zinkann, Darmstadt — mit dem er gemeinsam auch heute noch die Leitung des Unternehmens in Händen hat — gegründete Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Die Mielewerke nehmen in ihrer Branche eine führende Stellung ein und gehören zu den bedeutendsten Industrieunternehmen Nordwestfalens. Carl Miele ist ebenso wie sein Teilhaber ein Kind der roten Erde und mit einem außergewöhnlichen Maß von Unternehmungsgeist, Entschlußkraft und Fähigkeit begabt. Er ist eine jener charaktervollen Unternehmernaturen, die über ihre örtliche Bedeutung hinaus der deutschen Wirtschaft das Gepräge geben.

Am sogenannten öffentlichen Leben hat Carl Miele wenig Anteil genommen, weil er seine Kraft nicht zersplittern wollte. Er glaubte, dem Gemeinwohl dadurch am besten dienen zu können, daß er sich ganz für die Entwicklung seines Unternehmens und für das Wohl seiner Gefolgschaft einsetzte. Als kleines Beispiel für die Art seiner Betriebsführung mag vermerkt werden, daß das Werk in den 35 Jahren seines Bestehens keinen Streik gehabt hat. Die Stadt Gütersloh wußte das Wirken dieses Mannes in seiner Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt dadurch zu würdigen, daß sie ihn vor einigen Jahren zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

Dortmund. Hier stieß das Auto einer Senffabrik mit dem beladenen Eierwagen einer Eierhandlung zusammen. Die Eier waren die schwächeren. Das Eierauto schlug um und es gab Rührer auf der Straße. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

2000 Kilometer durch Deutschland!

Heimkehr der westfälischen Fahrer am Mittwoch.

Nach Beendigung der gewaltigen Fahrt hat am Montag in Baden-Baden die Preisverteilung stattgefunden. Es ist ein gutes Zeichen für den Kampfsgeist der westfälischen Fahrer, daß ein großer Teil von ihnen den „Preis der 2000 km durch Deutschland in Gold“ erhalten hat.

Die Männer der Motor- und des NSKK Westfalens hatten sich in großer Anzahl zum Start gemeldet, an ihrer Spitze der Gruppenstaffelführer Westfalen, Brigadeführer Wisch. Auch die Mitglieder des DDVC waren recht zahlreich vertreten. Unfälle sind bei den Fahrern Westfalens verhältnismäßig wenig bekanntgeworden. Brigadeführer Wisch durchfuhr etwa 150 km nach dem Start in Baden-Baden in starkem Tempo eine unübersichtliche Kurve und sah dann plötzlich seinen Vordermann, den Brigadeführer v. Waldhausen aus Königsberg, mit seinem Wagen vor einem Baum hängen, das Hinterteil des Wagens quer zur Straße, vor sich. Ein glattes Vorbeikommen war bei der beregten Fahrbahn kaum noch möglich. Die Wagen stießen zusammen und die vordere rechte Kotflügelpartie beim Wagen des Brigadeführers Wisch wurde stark beschädigt. Der Beifahrer, Scharführer Thiel vom Stabe der Gruppenstaffel Westfalen, erlitt eine Knochensplittung. Er war hierdurch in seiner Fahrmöglichkeit stark behindert, sodaß Brigadeführer Wisch den weitaus größten

Teil der Fahrstrecke allein bewältigen mußte. Trotzdem lief er noch mit einer halben Stunde Vorsprung vor der festgesetzten Sollzeit in Baden-Baden ein. Der Brigadeführer v. Waldhausen war verhältnismäßig glimpflich abgekommen. Es gelang ihm noch, als strafpunktfreier Sieger die Fahrt zu beenden.

Die westfälischen Fahrer haben sich von den unerhörten Anstrengungen der Fahrt einen Tag in Baden-Baden ausgeruht und kehren nun im Laufe des Mittwochs heim. Sie werden am Mittwochabend um 19 Uhr auf dem Hauptplatz in Dortmund erwartet. Ein Ehrensturm der Motor- und NSKK wird sie an der Grenze des Stadtgebietes einholen und sie zum festlich geschmückten Hauptplatz geleiten. Hier ist ein feierlicher Empfang vorgesehen. Lautsprecher und Rundfunk werden in voller Tätigkeit sein. Der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund wird die westfälischen Fahrer persönlich begrüßen und den Dortmunder Fahrern einen Ehrenkranz mit Schleife und Widmung überreichen. Der Gauführer des DDVC Westfalen, Dr. Weinhardt, ist ebenfalls anwesend und wird zu den Fahrern sprechen.

Zum Schluß wird der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Gruppenführer Schramme, das Wort ergreifen und den Dank der höheren SA-Führung zum Ausdruck bringen. Ehrenstürme der Motor- und des NSKK geben den würdigen Rahmen.

Ergebnisse für den Gau Westfalen:

Gestartet: 47 Fahrzeuge, Am Ziel: 31 Fahrzeuge.

Schiffahrtsfahrten auf der Elbe

Penzen an der Elbe, 25. Juli. Der ungewöhnlich niedrige Wasserstand der Elbe hat bei Unbefandten eine neue Sandbank aus dem Strom auftauchen lassen, die den Schiffahrtsverkehr fast völlig lahmlegt. Auf einer Strecke von 10 Kilometern warten fast 200 Fahrzeuge auf die Durchfahrt. Oft ziehen vier Dampfer oder Motorkähne ein einziges Fahrzeug, um es wieder flott zu machen. Ein bei Unbefandten auf Grund gegangener Kahn aus Hamburg mit Schwefelsäure ist vollständig verloren. Er ist mehrmals gebrochen.

Sabotage auf holländischem Fischereischubboot

Ein Besatzungsmitglied verhaftet

Amsterdam, 25. Juli. Auf dem Fischereischubboot „Nautilus“, dessen Maschinen durch einen Sabotageakt unbrauchbar gemacht worden waren, ist ein Mitglied

der Besatzung unter dem Verdacht der Haupttatschuld verhaftet worden. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Flottenbefehlshaber Vizeadmiral Brutel de la Riviere hat sich zur Besprechung dieser Vorfälle nach dem Haag begeben.

700 Sikeopfer in Amerika

New York, 25. Juli. Die Zahl der Sikeopfer steigt von Stunde zu Stunde. Bisher sind 700 Todesopfer zu verzeichnen. In Cincinnati allein starben in den letzten 24 Stunden 21 Menschen an den Folgen der Hitze.

Was man noch wissen muß.

Ein Bolivar-Denkmal in Bremen enthüllt.

Bremen. An der Markussäule in Bremen wurde ein Denkmal Simon Bolibars, des großen Befreiers der südamerikanischen Staaten, feierlich enthüllt. Vertreter der südamerikanischen Republiken, Legationsrat Poensgen als Vertreter des Außenministers und der regierende Bürgermeister Dr. Marcker nahmen an der bedeutsamen Kundgebung teil, die im Zeichen der Freundschaft des nationalsozialistischen Deutschlands mit den latein-amerikanischen Nationen stand.

Weiterfahrt der „Monte Rosa“.

Hamburg. Wie die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft mitteilt, hat das Motorschiff „Monte Rosa“ nach erfolgter Untersuchung des Schiffsbodens durch Taucher das Seetüchtigkeitsattest erhalten. Das Schiff hat die Fahrt fortgesetzt und wird die Nordapreise programmäßig zu Ende führen. An Bord ist alles wohlaut.

Wolfgang Ludwig Stein gestorben.

Rom. Am Dienstag starb in Rom nach kurzem Leiden der Senior der deutschen Journalisten und der ausländischen Pressevertreter in Rom, Wolfgang Ludwig Stein, im Alter von 67 Jahren. Stein erwarb sich bedeutende Verdienste um die Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen. Er befaß die hohe Auszeichnung der Commenda des italienischen Mauritius-Ordens.

535 Todesopfer der Hitze in Amerika!

New York. Im Mittelwesten hält die Rekordhitze an. Überall liegen die Temperaturen weit über 30 Grad. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist auf 535 gestiegen.

Druck und Verlag: Wilh. Bells jr., Halber i. Westf. Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D.A. VI. 34: 1700

Reichsfender Köln.

Donnerstag, 26. Juli.

Sender: Langenberg. Welle 455,9.

5.30: Morgenruf. — Anschließend Frühkonzert (Schallplatten). * 6.05: Leibesübungen. * 6.25: Morgenkonzert. Übertragung aus dem Städtischen Saalbau Hotel Voss, Witten. * 7.00: Zeit, Nachrichten. Wetter. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Krautturnen. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Märche gesungen und gepfiffen! * 10.45: Wir und die Welt. Zur Natur- und Heimatwoche des Reichsfenders Köln. * 11.30: Funkwerbung der Reichspostreflektoren. * 12.00: Musik am Mittag. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. * 15.10: Der Osten ruft! * 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.50: Stimme der Zeit. * 16.00: Nachmittagskonzert. Die frohlichen Töne. * 17.00: Westfälische Köpfe in aller Welt: Kaspar Brod-fieper und Theodor Bräuder. * 17.15: Kammermusik von Paul Graener. * 17.45: Der Dichter und der Sommer. Gedichte von Hans Carossa. * 18.00: Von München: Reichsfender. Tagesbericht. * 18.30: Neues aus Forschung und Wissenschaft. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvor-

bericht. * 19.00: Abendmusik. * 19.50: Zur Natur- und Heimatwoche des Reichsfenders Köln. Bild für die Heimat. * 20.00: Erste Abendmeldungen. * 20.15: Von Leipzig: Reichsfender. Stunde der Nation. „Intermezzo.“ Heiteres Hörspiel. * 20.45: Zur Natur- und Heimatwoche des Reichsfenders Köln. Schutz der Landschaft, Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt! * 21.00: Klavierkonzert im Dreivierteltakt. * 21.30: Arbeitsblatt im Westen: Kleinereisenindustrie im Bergischen Land. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Wochenvorbericht. * 22.30: Allerlei Instrumente. * 23.15 bis 24.00: Rheinromantisch. Hörfolge.

Freitag, 27. Juli.

Sender: Langenberg. Welle 455,9.

5.30: Morgenruf. — Anschließend Frühkonzert (Schallplatten). * 6.05: Leibesübungen. * 6.25: Bauer Johann Pich, Leubersdorf: Erfolgs der Landwirtschaft in der Eifel. * 6.40: Morgenkonzert: „Was sich unsere Hörer wünschen.“ (Schallplatten). * 7.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Krautturnen. * 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Für euch daheim! * 10.45: Wir und die Welt. * 11.30: Funkwerbung der Reichspostreflektoren. * 12.00: Musik am Mittag. * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Das Kleine Orchester. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Das Große Orchester. * 15.15: Sprecherziehung: Praktische

Vortragsübungen. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen (1). * 15.45: Die bunte Viertelstunde der Frau: Landflieder — Kindergeburtstag. * 16.00: Übertragung aus dem „Café Wien“ in Düsseldorf: Nachmittagskonzert der Kapelle Mario Fleglio. * 17.00: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Heinrich Lubmann: Der Bauernreiter. * 17.20: Kleine Musik von L. van Beethoven. * 17.45: Wanderungen in Rheinland und Westfalen: Im Waldecker Upland. * 18.00: Reichsfender aus München: Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934. Tagesbericht. * 18.30: Englische Unterhaltung. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: „Aus Robert Schumanns Kinderzeit.“ * 19.45: Von Berlin: Abendnachrichten. * 20.15: Reichsfender aus Köln: Stunde der Nation: Kantaten. * 21.00: Vor eigener Partitur. Zeitgenössische deutsche Meister als Dirigenten eigener Werke. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Filmede. * 23.00—24.00: Nachtmusik. „Dies und das — für jeden was!“ Das Westdeutsche Kammerorchester.

Samstag, 28. Juli.

Sender: Langenberg. Welle 455,9.

5.30: Morgenruf. — Anschließend Frühkonzert (Schallplatten). * 6.05: Leibesübungen. * 6.25: Von Breslau: Morgenkonzert der Kapelle „Glückauf“. * 7.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. * 8.05: Krautturnen.

* 8.20: Karoline von Günderode. (Ein Frauen-schicksal). * 10.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 10.10: Martha Walter erzählt Märchen für die Kleinsten. * 10.30: Geschichten. (Anekdoten um August den Starken). * 11.00: Für euch daheim! * 11.30: Funkwerbung der Reichspostreflektoren. * 12.00: Übertragung aus Düsseldorf: Musik am Wochenende. (Blasmusik). * 12.45: Mittagsmeldungen (1), Glückwünsche. * 13.00: Die frohlichen Töne. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Wochenendkonzert auf Schallplatten. * 14.45: Kleines Konzert. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen * 15.45: Arbeitsbeschäftigungsförderung: Neuezeitliche Warmwirtschaft im Hause. * 16.00: Von Berlin: Nachmittagskonzert. * 17.00: Westfälische Heimatmusik erzählt. * 17.20: Feierabendkonzert der H.S. auf dem Rathausplatz in Köln. * 18.00: Reichsfender aus München: Deutsche Kampfspiele Nürnberg 1934. Tagesbericht. * 18.30: Volk erzählt. Wilm Duorvichantier. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen (2), Sportvorbericht. * 19.00: Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Hörspiel. * 19.30: Milza Korjus singt! * 19.50: Zur Natur- und Heimatwoche des Reichsfenders Köln: Kampf der wilden Außenreflektoren! * 20.00: Erste Abendmeldungen und Saar-Mundschau. * 20.15: Von Stuttgart (aus dem Kurhaus Bad Cannstatt): Bunte Laternen — Klingende Sommernacht. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 23.00—24.00: Von Stuttgart: Kabarett und Tanz.

Wilhelm Hofffeld

Hanni Hofffeld

geb. Schriever

Vermählte

Halver

Schwente

26. Juli 1934.

An unsere Leser!

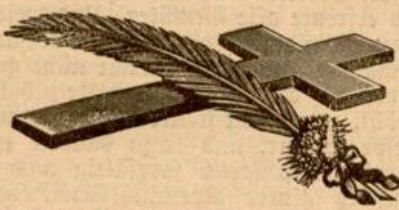
Der kürzlich von uns gebotene Roman

M. Korbach

Saar-volt will heim!

ist jetzt auf vielfachen Wunsch der Leser als Buchausgabe erschienen.

Wir freuen uns, den besonders schön ausgestatteten Band dieses von unseren Lesern mit viel Spannung verfolgten Romans angelegentlichst empfehlen zu können. Der sehr gediegene vornehme Ganzleinenband, den jeder gern in seine Bücherei einreihen wird, ist mit einem künstlerischen Vierfarben-Umschlag versehen und kostet nur 3,50 RM.; die kartonierte Volksausgabe kostet 2,50 RM. Das Buch ist durch die Buchhandlung unserer Zeitung zu beziehen.



Ich hab' nun überwunden so manche schwere Stunden, so manchen Tag, so manche Nacht hab ich in Schmerzen zugebracht. Nun, so zieh' ich denn von dannen, schließ' die müden Augen zu. Haltet einig fest zusammen und gönnet mir die ewige Ruh'.

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Straßenwärter und Landwirt

Otto Keil

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vormbaum b. Halver, im Dahl, Hagen, Gevelsberg, und Milspe, den 24. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Juli, nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Wilh. Bell jr., Halver: Ruf 442

Haarfärben von Meisterhand

mit den besten Farben der Welt in allen Nuancen vom feinsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.

Damenfriseur

BÜLLING

Hagen, Elberfelderstr. 12.

N. E. V. d. deutschen Gaststätten-

gewerbes e. V.

Ortsgruppe Halver.

Am Donnerstag, den 26. Juli

5½ Uhr

Pflicht - Versammlung

bei Bürger, Anschlag.

Tagesordnung: Zahlung der Beiträge p. p.

Der Vereinsführer.

Achtung!

Es wird am Freitag, den 27. Juli, vorm. von 9—10½ Uhr an der Wirtschaft Karl Kind, in Halver (Leye), von 6—7 Uhr am Hotel Plate in Kierspe, ein großer Transport

Ferkel

das Stück von 6.—

RM. an, auch

größere Käufer Schweine

spottbillig verkauft.

Joh. Rutsch, Vossel (Westf.)

Spielkarten

von 80 u. 90 & an empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Rölnen Produkten.

	24. 7.	20. 7.
Weizen rhein.	20.30—20.70	20.30—20.70
Weizen ausl.	27.00—29.00	—
Roggen, rhein.	15.70—16.50	17.30—18.00
Hafer hiesiger	18.00—18.50	18.50—19.00
Futtergerste ausl.	15.90—16.40	—
Wintergerste inl.	18.50—18.75	18.50—18.75
Sommergerste inl.	—	—
Weizen grober	21.—	20.75
Weizen kleiner	21.75	21.75
Weizenmehl inl.	27.15	27.65
Roggenmehl	24.05	25.55
Roggenstrot inl.	20.55	21.05
Weizenkleie	12.25	11.50—12.00
Roggenkleie	13.00	12.00—13.00
Gerstetreib	—	—
Leinfuchsmehl	19.50	19.50
Erbsenfuchsmehl	18.90	18.90
Soyafuchsmehl	16.30—16.50	16.30—16.50
Rapsfuchsmehl	15.00	15.00
Palmerkernfuchsmehl	16.10—16.25	16.10—16.25
Trockenschmelz lose	—	—
Zuckermais lose	14.25—15.00	—
Rohmelasse	8.30—8.75	8.00—8.50
Weizenhefe lose	10.00—10.50	9.00—10.00
Rotfleisch lose	10.25—10.75	10.50—10.75
Zugernfleisch lose	11.25—12.00	11.25—12.00
Roggenstroh	1.60—1.80	1.60—1.80
Weizenstroh	1.60—1.80	1.60—1.80
Haferstroh	1.70—2.00	1.70—2.00